

46. Geschlecht. Der Tukan.

Pica Ramphastos.

Ramphos heist in der griechischen Sprache ein Vogelschnabel, und daher hat der Ritter sein Ramphastos genommen, weil die Vögel dieses Geschlechts einen erstaunlich großen Schnabel haben. Die Brasilianer nennen diese Vögel Tukan, und unter dieser Benennung sind sie auch in Europa bekannt worden, daher wir auch diesen Namen beibehalten, sonst müßten wir sie Großschnäbler oder Riesenschnäbler nennen. Wir bleiben aber gerne bey dem bekannten, wenn es seyn kann.

Geschl.
Benennung.

Die Vögel dieses Geschlechts haben den größten Schnabel, der inwendig hohl, erhaben rund, auswendig wie eine Säge gezähnt, und an beyden Kiefern an der Spitze ein wenig unterwärts gekrümmt ist. Die Nasenlöcher stehen hinter der Wurzel des Schnabels. Die Zunge ist federicht, und die meisten haben Füße, die zum steigen geschickt sind. Brisson thut noch hinzu, daß die Füße bis an die Schenkel federicht sind, daß sie in dem Schwanz nur zehn Federn haben, und dergleichen. Der Schnabel dieses Vogels, ob er gleich erstaunlich groß ist, hat dennoch fast kein Gewicht, sondern ist federleicht, indem er aus einem zellulösen Gewebe bestehet, das mit einem dünnen hornartigen schieferigen Wesen versehen ist. Die Länge dieses Schnabels übertrifft mehrentheils die Länge des Körpers, denn der Vogel hat kaum die Größe einer Taube, und dennoch ist der Schnabel wohl vier bis fünf Zoll

Geschl.
Kennzeichen.

lang, und nach Verhältniß dick und breit. Brisson hat zwölf Verschiedenheiten, die er nach den Farben und nach ihrem Vaterlande von einander unterscheidet. Als: drey grüne von Mexico, Cajenne und Brasilien. Einen gelben, einen blauen und zwey mit weißer Kehle von Cajenne und Brasilien. Zwey mit gelber Kehle, gleichfalls von Cajenne und Brasilien. Zwey mit einem Halskragen von Mexico und Cajenne, und endlich einen gemeinen Toukan, oder die brasilianische Elster der alten Schriftsteller. Der Ritter hingegen giebt nur acht Arten an, welches folgende sind:

I.
Grüne
Toukan.
Viridis.
Tab.
XXII.
fig. 4.

I. Der grüne Toukan. *Ramphastos viridis*,

Der Kopf und der Rücken ist grün, die Brust und der Unterleib gelb, und der Steiß oder Buzzel, wie auch der Schwanz roth. Das Vaterland ist Cajenne. Die Abbildung davon ist Tab. XXII. fig. 4. zu sehen. Nach dem Brisson zu urtheilen, so wäre dieser Vogel mit dem Aracari der Brasilianer, welcher sich auch in Cajenne und Mexico befindet, einerley, doch soll der Kopf, die Kehle und der Hals schwarz, (oder vielleicht dunkel grün, und grünlicht schwarz) seyn. An den Ohren befindet sich ein kleiner blauer Flecken. Der Rücken, die Schultern und Flügel sind dunkel roth. Der obere Kiefer ist weiß und der untere schwarz. Auf dem obern Kiefer lauft ein schwarzer Strich herunter. Die Brust ist schwefelgelb mit einer rothen Querbinde; der ganze Vogel aber nicht größer als eine Merle, und dennoch hält der Schnabel mehr als vier Zoll.

Man

Man ist der Meinung, daß, da diese Vögel in den Löchern alter Bäume nisten, die Natur sie mit einem solchen ungeheuren Schnabel versehen habe, um recht tiefe Löcher auszuhacken, damit sie ihr Nest so tief legen können, daß die Affen solche nicht mit den Pfoten erreichen. Wenigstens kann das Weibchen, wenn es brütet, mit dem langen Schnabel die Mündung der Höhle erreichen, und daselbst die Affen, welche einen Anschlag auf das Nest machen, sogleich abfertigen.

2. Der Pfefferfresser. Ramphastos Piperivorus.

Da man wahrgenommen, daß sich die Toufane auch in der Lebensart und Nahrung unterscheiden, so veranlaßet dieses den Ritter in der Bestimmung seiner Arten auch auf diesen Umstand Bedacht zu nehmen. Er macht also eine zweite Art, die sich von Pfefferkörnern nähret, und daher den Namen führet. Der Kopf und die Brust sind schwarz, der Rücken grün, die Schenkel roth. Der Schnabel welcher die Länge von vier und einen halben Zoll hat, ist schwarz, aber an der Wurzel roth. Sonst wird auch bey den Schriftstellern der Pfefferfresser also beschrieben: daß er grünlicht schwarz sey, an den Backen, der Kehle und dem untern Theile des Halses pomeranzefärbig, mit einem rothen Querstriche über der Brust. Die Schwanzfedern sind oben grün und unten schwarz, der Schnabel ebenfalls schwarz, aber an der Wurzel mit einem breiten grauen Bande umgeben. Eine Abbildung ist Tab. V. fig. 1. zu sehen. Er ist so groß wie eine Taube. Die Spanier nennen ihn Carpentero, die Mexicaner Xochitenacatl, die Peruvianer Tacataca.

2.
Pfeffers
fresser.
Piperi-
vorus.
Tab. V.
fig. 1.

3.
Brasi-
lianisch.
Aracari

3. Der Brasilianische. Ramphastos
Aracari.

Die Farbe ist von oben über den Rücken her, unter grün, der Kopf, die Flügel und der Schwanz sind schwarz. Die Brust und der Unterleib sind gelb und roth gemischt, mit einem etwas runden schwarzen Flecken mitten auf der Brust, und einen dergleichen Querflecken am Unterleibe, der Steiß ist roth, wie auch die Schenkel. Der Schnabel ist von oben her und an der Spitze schwarz, an den Seiten weißlicht, an der Wurzel gleichsam in drey Blätter abgetheilet, oder dreyseitig, wodurch sich dieser Vogel von andern seiner Art unterscheidet. An der Wurzel wird der obere Kiefer mit einem weißen Bogen umgeben, der untere Kiefer ist ganz schwarz. Das Vaterland ist Brasilien, woselbst man ihn Aracari nennet.

4.
Fischfr.
Piscivorus.
Tab. V.
fig. 2.

4. Der Fischfresser. Ramphastos Pisci-
vorus.

Der Schnabel ist gelb, und hat an der Spitze einen rothen Flecken, der untere Kiefer ist blau, dergleichen auch die Füße. Der Wirbel, der Rücken, die Flügel, der Schwanz, wie auch der Bauch und die Schenkel sind schwarz. Hingegen sind die Backen, die Kehle, die Brust und der Steiß weiß. An der Brust, wie auch an der Wurzel des Schnabels befindet sich eine rothe Querbinde. Tab. V. fig. 2.

5.
Roth-
schnabel
Touca-
nus.

5. Der Rothschnabel. Ramphastos Tou-
canus.

Der Schnabel ist apfelblütenfärbig roth, und ziehet sich etwas ins gelbe, an der Wurzel aber ist der

derselbe mit einer schwarzen Binde umgeben. Die Backen und der untere Theil des Halses sind weiß. Der Unterleib ist mit einer gelben Querbände besetzt, der Körper hingegen ist von oben schwärzlich grün. Der Schwanz hat zehn Ruderfedern. Der Vogel lebt von der Frucht der Musa.

Es gehören hieher verschiedene von einigen Schriftstellern ziemlich verschieden beschriebene Toufans, als der bunte Surinamische, der Brasilianische mit gelber Kehle, der Mexicanische mit rothen Krage, und andere mehr.

6. Der Elstertoufan. Ramphastos
Picatus.

6.
Elstertoufan.
Picatus

Die Franzosen nennen diesen Vogel Grosbec: andere, die brasilianische Elster. Der Ritter giebt ihm den Zunamen Picatus, weil er den größten Schnabel hat, der fast sechs Zoll erreicht, welche Länge der Schwanz auch hat, da der Kopf von der Wurzel des Schnabels an, mit dem Halse und dem Körper bis zu Anfang des Schwanzes auch nicht mehr als etwa sechs Zoll halten, denn der Vogel ist nur so groß als eine Elster. Die Farbe ist von oben schwärzlich grün, die Brust gelb, der Schwanz an der Spitze roth, hingegen ist der Steiß schwarz. Der Schnabel ist roth, an der Spitze schwarz, und hat einen erhabenen schwarzen Rücken oder Kiel. Man findet diesen Vogel hin und wieder mit einiger Veränderung im mittägigen America.

7. Die Gelbkehle. Ramphastos dicolorus.

Der Rücken und die ganze obere Fläche ist schwärzlich grün; die Brust aber, der Unterleib, und

7.
Gelbkehle.
Dicolorus.

158 Zweyte Cl. II. Ordn. Spechtartige.

und der Streiß sind roth, daher er Dicolorus genennet wird. Auch hat der Schnabel an der Wurzel eine rothe Binde, weil aber die Kehle von unten gelb ist, so nennen wir ihn Gelbkehle. Das Vaterland ist Cajenne.

8. Der Großkopf. Ramphastos Momota.

8.
Großkopf.
Momota.

Alle vorige Toufans hatten Füße, die zum steigen geschickt sind, nur dieser nicht; auch ist sein Schnabel lange so groß nicht, als bey den vorigen Arten: da aber die Zunge federicht und der Schnabel gezähnel ist, so hat ihn doch der Ritter mit unter die Toufans geordnet. Er ist der kleinste, und nicht größer als eine Merle, hat aber nach Verhältniß den größten und dicksten Kopf, und ersetzt dadurch was an der Länge des Schnabels abgeht. Der Kopf ist mit einem schwarzen Wirbel und von hinten mit einer blauen Binde besetzt. Die Stirn und die Schläfe sind grün, die Haare an der Wurzel des Kiefers lang und beweglich. Der Schnabel ist schwarz, der Schwanz sehr lang und keilförmig, indem die zwey mittlern Schwanzfedern, welche in der Mitte keinen Bart haben, die längsten sind. Die Füße sind schwarz, und haben hinten nur einen Finger. Die Krallen sind krumm gebogen.

Er lebt von rohem Fleisch, welches er vorher im Wasser weich werden läßt. Was er anfällt, darein hackt er mit dem Schnabel mit unglaublicher Stärke. Er hat eine schwache, rauhe und zitternde Stimme. In Brasilien wird er Guira Guainumbi genennet, und kommt auch bey den Schriftstellern unter dem Namen Momot vor, welchen der Ritter behalten hat.

* * * * *

Die Federn der Toufans und der Papagenen werden ihrer Zierlichkeit, bunten Farben und ihres Glanzes halben, fleißig von den Indianern gesammelt, um ihre Kleider, Kopfbünde, Waffen, Wände und Mobilien damit zu schmücken. Am Rio de Janeiro trifft man diese Vögel sehr häufig an. Die Peruvianischen sind durchgängig kleiner. In den Cabinetten kommen sie ziemlich selten vor, jedoch werden einzelne Köpfe und Schnäbel hin und wieder gezeigt. Wer aber die Farben der Schnäbel nach denjenigen Exemplaren beurtheilen will, die in den Kabinetten aufbehalten werden, irret sich sehr, denn wir wissen aus der Erfahrung, daß sie ihre Farben verlieren, je mehr sie an der Luft oder an der Sonne liegen. Die Indianer schreiben ihrer federichten Zunge eine besondere heilende Kraft zu, und gebrauchen selbige in Arzeneien.